

Manfred Weule

Die Rolle der Ahnen in Heilungsritualen der Dagara-Tradition

Zu den Workshops Malidoma Somés

Malidoma Somé ist Wissenschaftler und Schamane aus Burkina Faso/Westafrika. Er musste als Kind das Schicksal vieler Menschen aus Afrika, Asien und Lateinamerika teilen, die zwangsweise einer westlichen Bildungseinrichtung zugeführt und so ihrer Heimat und Identität beraubt werden. Erst mit 20 riss er sich los und kehrte zu seinem Stamm zurück, um dort nachträglich an der Initiation der 12-14jährigen teilzunehmen und seine Identität wieder zu finden.¹ Dieser Lebensweg befähigt ihn zum Brückenbauer zwischen den Kulturen Afrikas und des Westens. Inzwischen ist er Mitglied des Rates der Ältesten und geht einen besonderen Weg, das Wissen seiner Tradition in einer für den Westen adaptierten Form zur Verfügung zu stellen.

Auf dem Kongress „Verkörperungen“ in Wiesloch 2000 trat Malidoma Somé Ph.D. dreimal auf, in einem Vortrag im Subplenum zum Thema „Die Rolle der Ahnen in Heilungsritualen der Dagara-Tradition“, in einem dreistündigen Workshop zum Thema „Gemeinschafts- und Beziehungsrituale in der Dagara-Tradition“ sowie im Abschluss-„round-table“.

Wesentlich für die Beschreibung der Dagarawelt ist ihre Kosmologie aus fünf Elementen – Feuer, Wasser, Erde, Mineral und Natur. Wesentlich ist auch die Gemeinschaft, die die Ahnen mit einschließt. Dieser Artikel gliedert sich in Abschnitte, die auch dazu etwas aussagen.

1. Mineral: Initiation heißt sich erinnern

Über seine Initiation in die Gemeinschaft der Dagara erzählte Malidoma Somé im Subplenum folgende Geschichte:

„Die spirituellen und rituellen Praktiken der Dagara machen sie vielleicht etwas bekannter in Westafrika und in der Welt. Diese spirituelle Tradition hat mich zu dem gemacht, was ich heute bin. Gleich vorweg gesagt, es ist sehr schwierig, aus einer eher entfernten Perspektive über die Dagara zu sprechen. Das erste Gefühl, was ich dann bekomme, ist, mich selbst im Spiegel zu betrachten.

Zu einem vorläufigen Verständnis der Dagara-Kosmologie kam ich durch meine Initiation, der ich vor 25 Jahren in meinem Dorf unterzogen wurde. Im Verlauf dieser Initiation, die

¹ Vergl. Malidoma Somé, Vom Geist Afrikas, Diederichs Verlag München, 1996.

sechs Wochen dauerte, lernte ich, dass diese Menschen Gemeinschaft und Familie, Raum und Zeit in einer Art und Weise betrachten, die ich nicht in Worte fassen kann.

Das Individuum im Kontext des Dorfs verkörpert nicht nur eine individuelle Seele, sondern die Seele des ganzen Dorfes. Ein Individuum wird als Verkörperung des Kollektiven betrachtet. Aus dieser Sicht folgt für Ritual und Heilung, dass der Kummer des Einzelnen zum Kummer aller wird und umgekehrt.

Ritual leitet sich her von der Idee, dass wir aus einer Familie kommen, die in einer Dimension existiert, die sehr nahe bei uns ist. Wir nennen sie Reich der Ahnen. Jede Person, die in das Dorf hineingeboren wird, ist ein Ahne, der gerade mit einer ganz speziellen Aufgabe eintrifft, die er im Dorf erfüllen soll. Geburt heißt, sich mit einem Tempel zu bekleiden. Die hiesige Umwelt macht diesen speziellen Raumanzug erforderlich.

Unsere Wahrnehmung ist: da ist jemand angekommen mit der Weisheit, dem Dorf etwas zu geben, das es für seinen Heilungsprozess braucht. Heranwachsen und Erwachsenwerden beseitigt die Fähigkeit der Person, die Erinnerung an den Zweck aufrechtzuerhalten, für dessen Erfüllung sie auf diese Welt gekommen ist. So ist das wichtigste Ritual im Leben einer Person das, was als Übergangsritus oder Initiation bekannt ist.

Initiation bietet Gelegenheit für Teenager, sich zu erinnern, welcher Lebenszweck für den Aufenthalt in dieser Welt die Billigung der Anderwelt gefunden hatte und so den Status eines Erwachsenen zu erlangen. Hauptinhalt dieses Vorgangs ist das Dehnen des Körpers über jedes erträgliche Maß hinaus, um dem Geist und der Seele zu erlauben, kosmisch bewusst und an jene Erinnerungsinhalte angeschlossen zu werden, die für das vor ihm liegende Leben wichtig sind. Es scheint, als ob der Raum, den die Seele im Körper bewohnt, einen Teilumzug braucht, um der Seele zu erlauben, rückwärts mit der Vergangenheit in Kontakt zu kommen, um sich vorwärts in die Zukunft zu bewegen.

Ich war damals 20 Jahre alt und wurde als zu alt angesehen, um durch diesen Prozess zu gehen. Ich hielt mich nicht wirklich für so alt, aber der Nächstälteste war sieben Jahre jünger als ich. Und bis heute verstehe ich nicht, warum das Alter eine solche Rolle für das Erleben eines radikalen Rituals spielt. Was ich jedoch sagen kann, ist, dass ich mich erinnere, dass meine Fähigkeit zu lesen und zu schreiben als potentiell Hindernis für die Initiation angesehen wurde.

Der Zugang der Dagara zu Wissen hat offenbar viel mit einem Raum im Selbst zu tun, der dafür da zu sein scheint, Information aus spezifischen Quellen zu erhalten. Meine (westliche) Ausbildung war aber unspezifisch. Also hatte ich einige Konditionierungen, die dem entgegenstanden, die volle Erfahrung bestimmter Rituale machen zu können. Da erhebt sich die Frage der Kompatibilität des Wissens. Diejenigen von Ihnen, die mein Buch gelesen haben, werden verstehen, dass diese Initiation eine sehr schwierige Sache für mich war.

Was ich mit Ihnen teilen möchte, ist, wie verschieden und aufregend die Welt der Initiation für jemand ist, dessen Lebensweg mit einer westlichen Ausbildung begonnen hat. Es ist höchst interessant zu sehen, dass das „Märchenwunderland“ des Westens im Kontext eines radikalen Rituals an einer Realität teilnehmen kann, die höchst herausfordernd für jenes Bewusstsein ist, in dem wir sind, wenn wir außerhalb des rituellen Raums sind. Die Realität, die einer normalen Person mit ihren fünf Sinnen zugänglich ist, verschwindet und wird durch eine andere Realität ersetzt, an deren Wahrnehmung immer noch die fünf Sinne teilhaben, aber andere Sinne zusätzlich bewusst und zugänglich werden. Ich muss hinzufügen, dass keinerlei

Substanzen verabreicht wurden, um diesen Zustand zu erreichen. Der Zustand der Bewusstseinsänderung wurde erreicht durch physischen Verzicht und die Erfahrung einer ganzen Reihe von Einschränkungen, denen der Körper unterworfen wurde.

Als ich aus dieser Erfahrung herauskam, war ich sehr froh, noch am Leben zu sein. Das größte Geschenk für mich war, von einer Gemeinschaft willkommen geheißen zu werden, die sich dessen sehr bewusst war, was ich durchzumachen hatte. Dieses Willkommenskomitee in Gestalt des Dorfes erklärte alles für gültig, was ich durchmachte. Direktes Ergebnis war ein neues Gefühl von Zugehörigkeit. Eine Lehre daraus ist, dass der Zweck der Ritualpraxis im Dorf ist, einen andauernden Sinn von Nähe untereinander und mit dem Kosmos aufrecht zu erhalten und zu schützen. Für einen Dagara ist Leben eine direkte Vereinbarung, einen Zweck zu erfüllen, über den vor der Geburt entschieden wurde.“

2. Die Kosmologie der Dagara und praktische Versuche einer „Gemeinschaft auf Zeit“

Die fünf Elemente der Dagara-Kosmologie formen Ausrichtung des Bewusstseins und sind Matrix für Diagnosen und Arbeitsteilung: Feuer - Element der Ahnen, Wasser - das Element, das Klärung, Fokus, Wachstum bringt, Erde - nährendes, schützendes, heilendes Element, Mineral - das Gedächtnis, die „Knochen der Erde“ und Natur - Element der Verwandlung, des Übergangs und der Lebendigkeit.²

Im Workshop bildeten die Teilnehmer/innen fünf solcher Elementegruppen. Zum Ruf der Djembe-Trommel und dem Gesang eines Mantras stellten sich die Teilnehmer/innen ihren Gruppen mit Namen vor und wurden von der Gruppe willkommen geheißen. Im nächsten Schritt verbeugte sich - ebenfalls unter rhythmischem Trommeln - jeder Teilnehmer/in vor jedem Teilnehmer/in - als eine Art Anerkennung des fundamentalen Geistes, der in allen Wesen mit Bewusstsein ist.

Dieser Prozess gestaltete sich sehr lebhaft und der Energiepegel im Raum stieg rapide an.

3. Feuer und die Rolle der Ahnen in der Dagara Weltsicht

Auf die Frage: Wie gehen die Dagara mit Ahnen um? antwortete Malidoma Somé:

„Die Ahnen sind Familie. Sie leben im Vorzimmer des großen Hauses der Gemeinschaft. Sie sind dort, damit wir ihnen erzählen können, wie wir uns gerade fühlen. Das schließt ein, ihnen von unseren Frustrationen zu erzählen, von der aktuellen Situation, für die sie mit verantwortlich waren, als sie hier verkörpert waren. Sie sind keinesfalls göttlich, aber sie verfügen über Mittel und Wege, uns dabei zu helfen, die aktuellen Bedingungen zu korrigieren.“

Im zweiten Teil des Workshops wurde ein Ahnen-Ritual durchgeführt. Ein Ahnenschrein mit Tüchern und Kerzen wurde im Saal aufgebaut, ein weiteres Mantra geprobt und Malidoma sprach die Einladung aus, in diesem Ritual alle offenen Themen mit den Ahnen zwecks Klä-

² Vergl. Malidoma Somé, African healing wisdom, 1999, deutsche Ausgabe Diederichs Verlag München 2001

nung und Bereinigung zum Vorschein kommen zu lassen. Dies geschieht am besten dadurch, dass die Gefühle, die mit diesen Themen verbunden sind, geäußert werden - sei es Trauer, Wut, Ärger oder Freude.

Die Teilnehmer/innen legten persönliche Gegenstände auf den Schrein. Dann rief Malidoma die Ahnen Afrikas und die Ahnen dieses Landes an, die Arbeit der Beziehungsheilung zu unterstützen. Die Menschen im Raum schlossen sich an und riefen Vorfahren oder Klärungsinstanzen um Beistand an. Die Djembe rief zum Mantra und der rituelle Raum war geöffnet. Binnen kurzem begann sich die Szenerie im Raum komplett zu verwandeln: Schreie, Rufe, Trauer, Tränen und viel lebendige Energie war ganz dicht im Raum zu spüren. Wer dabei die Orientierung verlor, fand rasch die Hilfe anderer. Dies alles geschah selbststeuernd, begleitet durch Mantrasingen und Trommelrhythmus.

Eine Danksagung durch Malidoma und individuelle Danksagungen, dann verneigten sich ca. 120 Menschen vor dem Schrein. Der rituelle Raum war wieder geschlossen.

4. Natur und Wasser: Heilung in der Dagara-Weltsicht

Die Dagara-Kultur hat eine andere Sichtweise von Heilen, Heilung und Heilern als unsere Kultur. Malidoma dazu:

„Die Praxis des Heilens beruht auf der Sicht, dass sich auf dem Weg zur Erfüllung der eigenen Lebensaufgabe (des Zwecks der Anwesenheit in unserer Welt) fortwährend Hindernisse auftun. Aus diesem Grund trägt jede Person im Dorf einen Namen, der den Zweck zum Ausdruck bringt, für dessen Erfüllung sie hier ist. Jede Familie, jede Gemeinschaft hat Vertreter, deren Aufgabe es ist, mit Heilern in Verbindung zu sein, um fortlaufend zu überprüfen, was gerade ansteht. Aufgabe des Haushaltsvorstands ist es, mit einem Schamanen fortlaufend den Zustand jedes Haushaltsmitglieds zu beraten. Gleichzeitig ist es Aufgabe des rituellen Heilers einer Familie, Rituale auszuführen, die die Familienmitglieder beschützen (und ihnen nicht immer bekannt sind).

Wenn Gemeinschaft ihren Zweck erfüllt, ist es ihren Führern möglich, energetisch den Zustand eines jeden Mitglieds zu wissen. Kernaufgabe eines Schamanen ist Prävention und nicht Heilbehandlung. Das Leben ist eine Reise und braucht deshalb einen Schamanen, der vorausschauend und die Hindernisse erkennt, die beseitigt werden müssen.

Um dieses Niveau von Bewusstheit zu erreichen, gibt es so etwas wie einen kollektiven Traumprozess. Es scheint, dass das Dorf ein Ort ist, an dem Leute in einem synchronen Traumprozess engagiert sind. Infolgedessen wird alles, was einer Person zustößt, auch allen anderen bekannt. Deshalb weiß man bei den Dagara wenig von Privatsphäre. Eine positive Seite daran ist, dass das ständige Bedürfnis des Einzelnen befriedigt wird, in seiner Besonderheit gesehen zu werden.

Gesehenwerden ist auch sehr wichtig für die Erfüllung der verschiedenen individuellen Lebensaufgaben. Präventive Heilung beruht auf einer Wahrnehmung, die eine sehr spezifische Kosmologie reflektiert. Und diese Kosmologie benutzt sehr spezielle Elemente der natürlichen Welt als Symbol für ein weiteres Feld der Erkenntnis. Diese Elemente sind Feuer, Was-

ser, Erde, Mineral und Natur. Jede Person wird in eines dieser Elemente hineingeboren und schließt die anderen mit ein. Das ist der Kontext, innerhalb dessen Dagaraleute den Zweck eines Individuums verstehen können, das in diese Welt kommt.”

5. Erde: Was können wir hier tun?

Auf die Frage: Was empfehlen Sie uns im Westen, die wir nicht in Kontakt mit unserer Lebensaufgabe gekommen sind ? antwortete Malidoma Somé:

„Mit verschiedenen Ritualen experimentieren. Auch dann, wenn Sie nicht das erfahren haben, was ich beschrieben habe, gibt es einen Teil in Ihnen, der ritualbewusst ist. Wenn Sie weit genug in Ihre Vergangenheit zurückgehen, dann begegnen Sie Ahnen, die sehr viele Kenntnisse über Ritual haben. Das wäre ein sicherer Ausgangspunkt. Die Dagara können nicht Initiation im Westen einführen. Das wäre umgekehrter Kolonialismus. Sie möchten Freundschaft mit Ihnen.”

Erschienen in:

Guni-Leila Baxa / Christine Essen / Astrid Habiba Kreszmayr
Verkörperungen. Verlag Carl Auer Heidelberg, 2001

und

Institut Bewusstseinsstrategien
Website www.i-cons.info: „Publikationen“